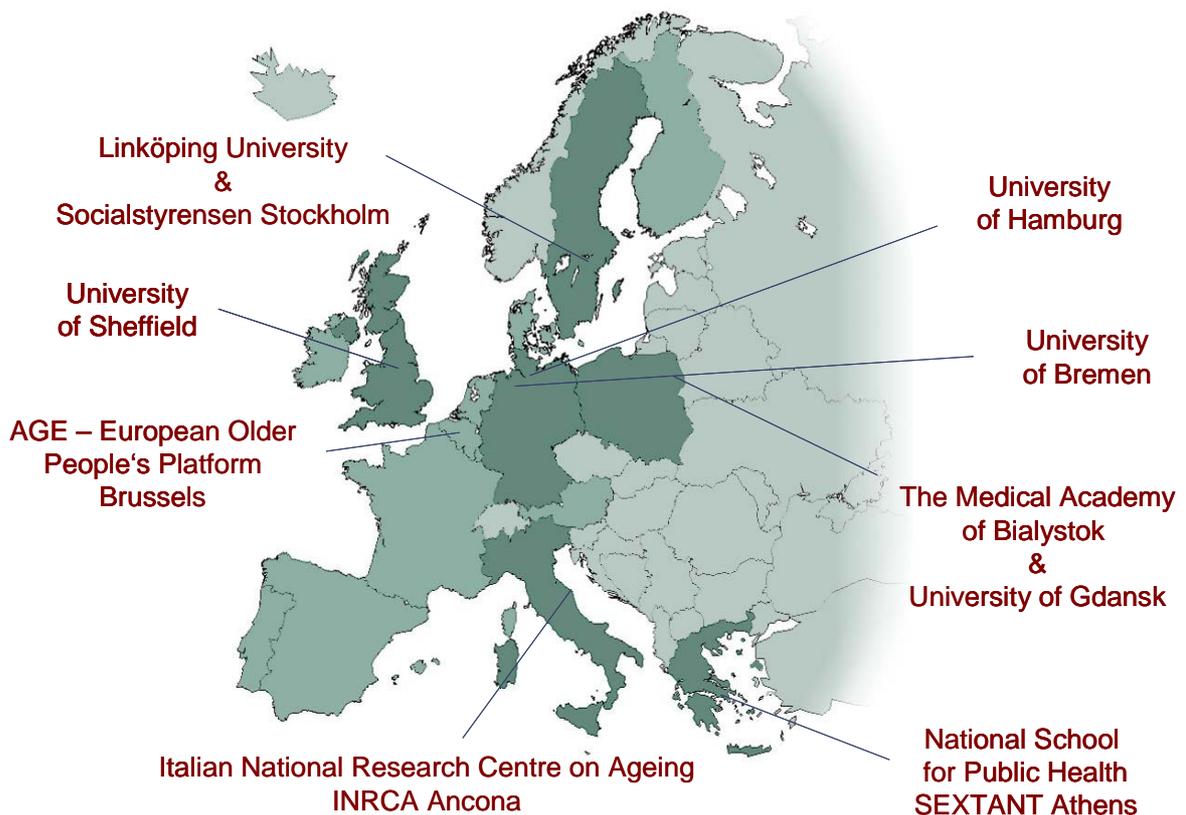


EUROFAMCARE

Unterstützung und Entlastung für
pflegende Angehörige älterer Menschen.
Eine europäische Vergleichsstudie.



Ziel

Das von der Europäischen Union geförderte Projekt EUROFAMCARE untersucht die Situation pflegender Angehöriger in einem europäischen Vergleich. Damit soll ein Beitrag zu den zukünftig erforderlichen Veränderungen auf verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Ebenen geleistet werden. Ziel ist eine stärkere Orientierung der Gesundheits- und Sozialpolitik hin zu einem partnerschaftlichen Ansatz zwischen pflegenden Angehörigen, professionell Pflegenden und den pflegebedürftigen älteren Menschen selbst.

Auf unterschiedlichen Ebenen untersucht EUROFAMCARE die Rahmenbedingungen, unter denen Angehörige die Betreuung älterer Familienmitglieder leisten. Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen neben dem Alltag der betreuenden Angehörigen deshalb Dienste, Einrichtungen und weitere Angebote, die zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger beitragen können. Neben der Frage, welche Unterstützungs- und Entlastungsmaßnahmen es überhaupt gibt, ist insbesondere die Frage nach ihrer Verfügbarkeit, Bekanntheit, Nutzung und Akzeptanz durch Angehörige bedeutsam.

Sechs-Länder-Studie

In sechs nationalen Untersuchungen wurden die konkreten Erfahrungen der pflegenden Angehörigen von älteren Menschen vor Ort erhoben. Neben den Be- und Entlastungsfaktoren sowie den direkten und indirekten Kosten, die aus der Betreuung oder Pflege resultieren, wurden auch Erfahrungen mit unterstützenden Angeboten sowie Ansichten über und Wünsche an derartige Angebote erfragt.

Die sechs Länder sind Deutschland, - das auch die Koordination des Gesamtprojekts durchführt -, Griechenland, Großbritannien, Italien, Polen und Schweden. Sie repräsentieren in ihrer Zusammensetzung die unterschiedlichen Sozialsysteme innerhalb Europas. In jedem dieser Länder wurden Informationen von 1.000 pflegenden Angehörigen und den von ihnen Gepflegten in Form persönlicher Gespräche erhoben. Der dafür verwendete Fragebogen ist in allen Ländern identisch. Eine kurze postalische und / oder telefonische Zweitbefragung (Follow-up) der Angehörigen wurde nach einem Jahr durchgeführt.

Befragt wurden Angehörige von Pflegebedürftigen, die

- 65 Jahre oder älter sind und
- mindestens 4 Stunden wöchentlich persönliche Pflege und Betreuung durch ihren Angehörigen erhalten.

Dabei mussten die befragten Angehörigen selbst die Hauptbetreuungsperson sein.

Außerdem wurde eine postalische Befragung von ausgewählten Anbietern unterstützender Dienstleistungen durchgeführt, um auch diese Perspektiven zu erfassen. Hierdurch soll insbesondere die mögliche Diskrepanz zwischen Bedürfnissen und angebotenen Maßnahmen deutlich werden.

Die Auswertung der Daten erfolgt sowohl auf der nationalen als auch im Ländervergleich auf der europäischen Ebene. Es sollen „typische“ Betreuungskonstellationen und -situationen herausgearbeitet werden, um sowohl förderliche als auch hinderliche Bedingungen für eine gute Betreuungssituation aufzuzeigen. Insbesondere „gute“ und „förderliche“, d.h. trotz hohem Betreuungsbedarf weniger belastete Betreuungskonstellationen sollen Beispiele für eine „gute Praxis“ geben, an denen länderübergreifend voneinander gelernt werden kann.

Gesamteuropäische Situation

Ein zweiter Schwerpunkt des Projektes befasst sich mit der gesellschaftlichen und politischen Ebene betreuender Angehöriger. In insgesamt 23 Ländern wurden anhand von Literaturrecherchen und Sekundäranalysen einheitlich strukturierte nationale Hintergrundberichte erstellt.

Auf der Basis dieser Hintergrundberichte wurde ein gesamteuropäischer Bericht zur Situation pflegender Angehöriger und entsprechender Unterstützungs- und Entlastungsangebote erstellt. Hier werden zum einen die Unterschiede in den Sozial-, Gesundheits- und Wohlfahrtssystemen und zum anderen regionale, ethnische, religiöse und schichtspezifische Unterschiede berücksichtigt.

Ein weiterer Projektpartner ist die auf der europäischen Ebene ansässige Dachorganisation AGE - The European Older People's Platform, die verschiedene Interessengruppen und Institutionen von und für ältere BürgerInnen vereint. AGE bringt die Perspektive der europäischen Politik ein und kontaktiert Politiker und Entscheidungsträger, um sie über die Situation pflegender Angehöriger zu informieren. Dabei thematisiert AGE Probleme und Chancen innerhalb der jeweiligen politischen Verantwortungsbereiche, pflegende Angehörige zukünftig durch Maßnahmen auf europäischer Ebene besser zu unterstützen und zu entlasten.

Sozioökonomie

Eine sozioökonomische Evaluation soll aufzeigen, unter welchen Bedingungen eine Betreuungs- und / oder Pflegesituation für alle direkt Beteiligten nicht nur zu individuell wahrgenommener verbesserter Lebensqualität führt, sondern auch, welche ökonomischen Konsequenzen die jeweiligen Bedingungen haben können. Als Stichworte seien hier genannt: arbeitsmarktpolitische Konsequenzen, gesundheitliche Einschränkungen der Angehörigen als Folge ihrer Pflege, die Inanspruchnahme teurer Versorgungsangebote mangels häuslicher Alternativen usw..

Praxistransfer – kleinräumige Planung

Die Ergebnisse der nationalen Untersuchungen und der Hintergrundberichte werden Politikern und Entscheidungsträgern nicht nur auf den nationalen und der europäischen Ebene zurückgemeldet, sondern insbesondere auf der Ebene der Kommunen und Gemeinden, um auf regionale Besonderheiten und die jeweilige Wechselwirkung zwischen Familien, Diensten / Einrichtungen und Behörden Rücksicht nehmen zu können. Hier geht es ausdrücklich auch um die Einbeziehung der Anbieter, mit denen die Forschungsergebnisse rückgekoppelt werden sollen, um ihre Angebote bedürfnisorientiert weiterzuentwickeln.

Europäische Konferenz

Am 18. November 2005 wird auf der Basis aller vorliegenden Ergebnisse und Diskussionsprozesse eine europäische Konferenz zum Thema „Pfleger Angehörige“ veranstaltet. Alle am Projekt Beteiligten wollen Veränderungsprozesse auf regionalen, nationalen und europäischen Ebenen anstoßen. Für die Umsetzung werden projektbegleitend Strategien entwickelt, die Grundlage für ein breites europäisches Bündnis zur Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger sein sollen. Durch die neu gegründete Dachorganisation zur Interessenvertretung pflegender Angehöriger Europas – EUROCAREERS – werden die begonnenen Aktivitäten fortgesetzt. Der im Rahmen von EUROFAMCARE erarbeitete Entwurf einer „Europäischen Charta für die Rechte pflegender Angehöriger“ wird weiterentwickelt und die Realisierung eines „European Carers Day“ für 2006 vorbereitet.

Europäische Projektpartner

- **Deutschland:** Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf, Institut für Medizin-Soziologie, Sozialgerontologie, Universität Hamburg (Projekt-Koordination)
- **Deutschland:** Zentrum für Sozialpolitik und Institut für angewandte Pflegeforschung, Universität Bremen
- **Griechenland:** SEXTANT Group Social and Economic Research and Consultancy, Department of Health Services Management, National School for Public Health (NSPH), Athen
- **Italien:** INRCA Dipartimento Ricerche Gerontologiche, Ancona
- **Polen:** Department of Geriatrics, The Medical University of Bialystok; Institute of Social Economy, Warsaw School of Economics and Institute of Philosophy and Sociology, University of Gdansk
- **Schweden:** Department of Health and Society, Linköping University
- **Vereinigtes Königreich:** SISA - Community Sciences Centre and School of Nursing & Midwifery, Northern General Hospital, University of Sheffield
- **AGE** - The European Older People's Platform, Brüssel, Belgien
- **Pan-European Group** (17 weitere europäische Länder)
- **Internationaler wissenschaftlicher Beirat** (International Advisory Board - IAB)
- **Nationale wissenschaftliche Beiräte** (National Advisory Groups - NAGs)

Mitglieder des deutschen nationalen Beirates

- Ingrid Fuhrmann, Alzheimer Gesellschaft, Berlin
- PD Dr. Elmar Gräbel, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Med. Psychologie und Med. Soziologie, Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen
- Ulrich Mildenerger, Beratungsstelle für ältere Bürger und ihre Angehörigen, Norderstedt
- Ulrich Schneekloth, Infratest Sozialforschung, München
- Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin

Projektinformation: <http://www.uke.uni-hamburg.de/eurofamcare>

Projektleitung

Universität Hamburg
Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf
Zentrum für Psychosoziale Medizin
Institut für Medizin-Soziologie, AG Sozialgerontologie
Martinistr. 52
D-20246 Hamburg

Dr. Hanneli Döhner
Tel.: 040 42803-4528
Tel.: 040 42803-4267 (Skr.)
Fax: ++49 40 42803-4056

doehner@uke.uni-hamburg.de